

VORHANG AUF FÜR NOVA
NEWTON

C.C. RAVENMILLER
CHARLOTTE MCGREGOR

ÜBER DAS BUCH



LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

herzlich willkommen zur achten Kurzgeschichte aus *The Wylde Wynds*, dem geheimnisvollen Pub-Café im Herzen von Edinburgh.

Die »The Wylde Wynds«-Reihe ist ursprünglich als Kooperation mit meinen Leserinnen und Lesern entstanden, als Mitmach-Projekt. Jeder, der mag, darf mir Personal oder Ereignisse vor die Füße werfen, die ich dann in meine Geschichten einbaue. Dieses Mal ist es etwas anders. Mir ist Nova Newton ganz von alleine eingefallen. Man könnte auch sagen, sie hat sich dreist in meine Gehirnwindungen eingenistet und fordert ziemlich selbstbewusst eine eigene Romanreihe. Ernsthaft – eine komplette Reihe! Das hat schon ein bisschen was von Realitätsverlust, oder?

Zumal ich gerade nicht einmal für einen ungeplanten Einzelroman Zeit habe. Und außerdem weiß ich auch gar nicht, ob DU überhaupt Interesse an ihr

hättest. Jedenfalls habe ich Nova zu einem Kompromiss überredet: Sie bekommt eine Kurzgeschichte und dann sehen wir weiter. Also lass mich nach der Lektüre gerne wissen, ob du mehr von ihr lesen möchtest.

Und selbstverständlich lade ich dich weiterhin ein, deine Fantasie von der Leine zu lassen und mir deine eigenen Ideen mitzuteilen. Bevorzugt in das folgende Formular. Ich freu mich!

Direkt zum Ideenformular.

Mit gespannten Grüßen,
Deine Charlotte



Doch jetzt viel Vergnügen mit »Vorhang auf für Nova Newton«!

Nova Newton hat ein Problem ...

Als Bühnenzauberin wird sie in der Szene nicht ernst genommen – dabei ist sie verdammt gut. Vielleicht sogar zu gut. Denn was ihr Publikum für perfekte Tricks hält, ist manchmal echte Magie. Etwas, das sie niemandem verraten kann. Schon gar nicht ihrem Vater, dem erfolgreichen Illusionisten Graeme Newton, der nicht an Übernatürliches glaubt.

Ein Kontakt soll ihrer Karriere auf die Sprünge helfen, doch der erscheint nicht. Dafür entpuppt sich

das mysteriöse Café *The Wylde Wynds* als genau der richtige Ort zur falschen Zeit. Oder vielleicht doch genau andersherum? Denn dort reicht ein einziger Moment, in dem ein simpler Trick Türen öffnet, die vielleicht besser geschlossen bleiben sollten.

Damit ist der Grundstein gelegt, der Novas Leben für immer verändern wird.

VORHANG AUF FÜR NOVA NEWTON



NOVA ASTERIA NEWTON HATTE IN EDINBURGH SCHON viele Arten von Regen kennengelernt – den harmlosen Niesel, der einem nur die Frisur ruinierte, den waagerechten, der sich wie Peitschenhiebe anfühlte und einem im Zweifel das letzte bisschen Selbstwertgefühl abspülte, und den besonders gemeinen, der so tat, als wäre er einfach Nebel, bis man plötzlich bis auf die Unterwäsche durchnässt war.

Heute war es die dritte Sorte.

Sie zog den Kragen ihres Mantels höher, was ungefähr gar nichts brachte, und starrte auf das Display ihres Handys, als könnte sie es mit purer Willenskraft zur Wahrheit zwingen. Das Navi behauptete, sie sei am Ziel.

Das Navi log.

»*The Wylde Wynds*«, murmelte sie und drehte sich einmal um die eigene Achse. Häuserfassaden, eine

französische Bäckerei, ein Souvenirshop, aus dessen Schaufenster eine ganze Armee von plüschigen Highland-Rindern mit Tartanschals auf die feuchte Straße starrte, und eine absolut normal und unschuldig wirkende Seitengasse. Sie kannte die Gegend gut hier. Zwei Ecken weiter befand sich ihre Lieblingsbar, in der sie schon einige Auftritte gehabt hatte, doch nie war ihr das laut ihrer Mitbewohnerin Orla »coolste Café-Pub« der Stadt aufgefallen. Merkwürdig.

Dabei behauptete Orla steif und fest, dass *The Wylde Wynds* der perfekte Treffpunkt mit »Carl« sei, einem der Booker des Fringe Festivals. Angeblich hielt dieser Carl jeden Donnerstagnachmittag ab zwei in dieser Kneipe Hof, traf sich mit Künstlern und scoutete Talente. Einen echten Termin hatte Orla Nova nicht vermitteln können, aber das sei auch nicht Carls Stil. Er war spontan und Nova sollte doch einfach ihre Chance nutzen.

Nova war immer sehr dafür, Chancen zu nutzen – waren sie auch noch so vage –, also hatte sie ihre Nachmittagsvorlesungen an der Uni geschwänzt und ihre Kartendecks und Münzen eingepackt. Allerdings musste sie dafür endlich mal diesen verdammten Pub finden.

Wo war nur der Eingang? Das konnte ja wohl nicht wahr sein! Sie brauchte diesen Kontakt. Sie brauchte *irgendeinen* Kontakt. Jemanden, den sie von Angesicht zu Angesicht überzeugen konnte, dass es sich lohnte, die »Sorceress of Edinburgh« zu buchen, wie sie ihr Programm selbstbewusst nannte. Atemberaubende Kartenmagie, die locker so große Bühnen

verdiente wie »The Great Newton« – die Show ihres Vaters. Von ihm hatte sie alles gelernt, was ein Bühnenzauberer können musste, um das Publikum in den Bann zu ziehen.

Ja, Zauberer. Männlich. Frauen durften bei den meisten Shows die hübsche Assistentin sein – oder gar nichts. In ihrem Fall meist »gar nichts«, denn sie war einerseits längst nicht hübsch genug für den ihr zuge-dachten Part und andererseits – bei aller Bescheidenheit – auch viel zu gut.

Doch nun war nicht der richtige Zeitpunkt, sich über diese Ungerechtigkeit aufzuregen. Sie musste jetzt endlich den Pub finden. Sie setzte sich in Bewegung und ging die paar Meter zurück zur Ecke, an der sie vor fünf Minuten schon einmal gestanden hatte. Und vor zehn Minuten auch. Sie hatte das Gefühl, Edinburgh spielte heute ein Spiel mit ihr. Ein sehr altes, sehr schottisches Spiel, bei dem es keine Regeln gab und man am Ende trotzdem verlor.

»Okay«, sagte sie zu sich selbst und schloss die Augen. »Noch ein Versuch!« Wenn sie den Laden dann immer noch nicht fand, würde sie nach Hause gehen und eine komplette Packung Shortbread verdrücken. Mindestens.

Vor ihrem inneren Auge sah sie die buttrigen Gebäckstücke schon vor sich und ihr lief das Wasser im Mund zusammen. Vielleicht noch etwas von dem leckeren Haselnuss-Fudge dazu? Oder Schokolade? Sie klappte die Lider wieder auf und aus dem Augenwinkel bemerkte sie etwas, das gerade eben noch nicht da gewesen war.

Eine Tür.

Petrolfarben lackiert. Und flankiert von zahllosen gleichfarbigen Fenstern, die einladend hell erleuchtet waren an diesem düsteren Februartag. Nova blinzelte.

Die Tür war immer noch da.

Und über ihr prangte eigentlich unübersehbar und in geschwungenen goldenen Lettern der Schriftzug *The Wylde Wynds*.

»Na endlich«, murmelte Nova – und schob die aufkeimende Irritation resolut beiseite. Hatte sie Tomaten auf den Augen gehabt? Vermutlich. Aber das war jetzt auch egal. Erleichtert zog sie die Tür auf und trat ein.

Wärme schlug ihr entgegen. Nicht nur Heizungswärme, sondern dieses weiche, umarmende Gefühl, das man sonst nur in alten Bibliotheken oder in Wohnungen hatte, in denen eine wohlmeinende Großmutter gerade duftende Zimtschnecken aus dem Ofen holte. Nova atmete tief durch und fühlte ein seltsam vertrautes Kribbeln in den Fingerspitzen. Dann sah sie sich neugierig um.

Der Gastraum war großzügig und in mehrere Zonen aufgeteilt, als hätte jemand beschlossen, hier drinnen könnten gleichzeitig fünf verschiedene Leben stattfinden. Vorn standen Tische an den Fenstern, dahinter ein langer Tresen aus dunklem Holz mit Barhockern, die mal mit petrolfarbenem Samt bezogen waren, mal mit cognacfarbenen Leder. Von der Decke hingen unzählige Lampen, kupfer- und messingfarben, jede anders, alle warm. Und weiter hinten öffnete sich der Raum zu einem Wintergarten

unter einer gläsernen, viktorianischen Kuppel – Sofas und Sessel, abgeschirmt durch Bücherregale und üppige Pflanzen.

Das Café war riesig – und wirklich gut besucht. Wie hatte sie es nur so lange übersehen können? Darüber wollte sie sich gerade nicht den Kopf zerbrechen, denn das Kribbeln in ihren Fingern verstärkte sich und breitete sich nun über ihre Arme, Schultern und den ganzen Rücken aus. Es war glasklar, dieser Raum hieß sie willkommen.

Nun kam ein Mann hinter dem Tresen hervor – hochgekrempelte Ärmel, freundliches Gesicht und ein warmherziges Lächeln, das sie sofort wieder an die Zimtschnecken-Granny denken ließ, auch wenn der Gastgeber selbst höchstens vierzig war.

»Herzlich willkommen im *Wylde Wynds*! Zum ersten Mal hier?«

»Ja«, antwortete sie nach einem kleinen Zögern. »Ich wohne nicht weit weg, aber bisher ist es mir nie aufgefallen.«

Der Mann lachte leise. »Das passiert öfter, als du denkst. Ich bin Deacon.«

»Nova«, antwortete sie automatisch und sah sich dann erneut um. »Ist Carl hier?«

Deacon schüttelte den Kopf. »Nein, tut mir leid. Ich schätze, ihm ist das Wetter zu schlecht. Hattet ihr eine Verabredung?«

»Ähm ... nicht direkt.« Nova kämpfte tapfer gegen die aufwallende Enttäuschung an. Dafür hatte sie nun ihre Vorlesung verpasst. Für nichts. »Vielleicht kommt er etwas später?«

»Das kann man nie wissen.« Deacon zuckte mit

den Schultern und lächelte auf eine etwas mitfühlende Art, die Nova das sichere Gefühl gab, dass sie eher nicht auf diesen Carl hoffen brauchte.

Großartig. Wirklich ganz, ganz großartig. Sie wusste nicht, was sie darauf erwidern oder überhaupt tun sollte. Die Shortbread-Orgie in ihrem Bett klang schon wieder sehr verführerisch. Garniert mit ein paar Folgen von »Bridgerton«. Nur dass ihr das karriere-technisch überhaupt nicht weiterhelfen würde.

»Du siehst aus, als könntest du eine heiße Schokolade und ein paar Stücke unseres magischen Shortbreads vertragen«, sagte Deacon dann. Konnte der Mann Gedanken lesen?

»Magisches Shortbread?« Nova hob eine Braue.

»Unser Koch schwört Stein und Bein, dass man davon sofort gute Laune bekommt und außerdem kein Gramm zunimmt. Das klingt für mich nach Magie, oder?«

Nova musste unwillkürlich lachen. »Wenn das so ist, bin ich überzeugt. Dann will ich das magische Shortbread unbedingt testen, aber lieber mit einem starken Tee.«

»Wird gemacht.« Deacon sah in Richtung des Wintergartens. »Such dir eine gemütliche Ecke. Erwie-senermaßen wirkt das Shortbread ganz besonders gut, wenn man es auf einem Samtsofa sitzend verzehrt.« Er grinste und zwinkerte ihr zu.

Schräger Typ, dachte Nova und merkte, wie sie sich entspannte. Dann schlenderte sie durch den Gast-raum und unter den offenen Bogen durch, der in den Wintergarten führte. Dort hatte sie das Gefühl, in eine andere Welt gekommen zu sein.

Die gemütlichen Sitzecken wirkten einladend und gleichzeitig intim. Ein Samtsessel neben einem üppig gefüllten Bücherregal schien regelrecht nach ihr zu rufen. Sie schälte sich aus ihrem durchgeweichten Mantel und hängte ihn an einen Garderobenhaken auf, der an der Stirnseite des Regals angebracht war. Dann ließ sie sich auf das weiche Polster sinken, das sich wie eine Umarmung anfühlte.

Ja, das war gut. Auch wenn Carl nicht auftauchen würde, war sie hier in diesem Moment jetzt am absolut richtigen Ort. Sie seufzte erleichtert und genoss das wohligh-warme Gefühl, das sich in ihr ausbreitete. Dann zuckte sie erschrocken zusammen, weil sich etwas gegen ihre Beine schmiegte.

»Das ist Pub-Kater Sam«, sagte Deacon, der in diesem Moment mit einem Tablett neben ihrem Tisch aufgetaucht war und ihr eine Kanne Tee und eine kleine Etagere servierte, auf der neben Shortbread auch ein paar Stückchen Fudge zu finden waren. Dieser Mann konnte wirklich Gedanken lesen!

Nova hielt dem cremefarbenen Siamkater ihre Hand zum Schnuppern hin und streichelte dann über das dichte, weiche Fell. »Vielen Dank«, sagte sie zu Deacon. »Das ist genau, was ich gerade brauche.«

»Dann genieß es.« Deacon nickte ihr kurz zu und wandte sich dann einem Trupp Teenagermädchen in Schuluniform zu, die gerade hereinkamen.

Nova sah flüchtig zu den Jugendlichen. Sie erkannte auf den ersten Blick die blaugemusterten Kilts und die dunkelblauen Blazer mit dem Schullogo der George Heriot's School – ihrer alten Schule, mit der sie nicht nur gute Erinnerungen verband.

Während ihre kleinen Kartenzauber bei ihren Mitschülern meist super ankamen, hatte sie das Lehrpersonal regelmäßig spüren lassen, dass »Taschenspielertricks« oder ihre geplante Karriere als BühnENZAUBERIN nicht das waren, wofür das renommierte Institut stand. Herzlichen Dank auch. Nach ihrem Abschluss vor fünf Jahren hatte sie dann kaum einen weiteren Gedanken mehr an die Schule verschwendet, aber eins war klar: Mit ihren Freundinnen war sie nie hier gewesen, sondern hatte ein anderes Café belagert.

Sie wandte den Blick wieder von den vier Mädchen ab, die sich schnatternd auf zwei Sofas gleich neben ihrem Tisch verteilten und sich nicht einigen konnten, was sie alles beim sehr geduldigen Deacon bestellen wollten. Sam maunzte leise und sprang dann mit einem anmutigen Satz auf ihren Schoß, wo er sich wohligh schnurrend zusammenrollte.

Nova nippte an ihrem Tee und biss in ein Stückchen von dem angeblich magischen Shortbread. Das war wirklich lecker, doch sie bezweifelte insgeheim, dass es so kalorienarm war, wie der Wirt es angepriesen hatte. Egal, das hatte sie sich jetzt verdient. Der Kater strahlte wohlige Wärme aus und sie streichelte über seinen Rücken. Sie hatte oft über ein Haustier nachgedacht oder vielmehr ein Tier, das sie auch für ihre Show nutzen konnte. Ihr Vater arbeitete klassisch einerseits mit Kaninchen, hatte aber auch eine spektakuläre Nummer mit Vögeln aller Art im Repertoire – vom Wellensittich bis zum Ara.

Nova mochte diese Tiere, hatte aber keine so innige Verbindung zu ihnen wie ihr Vater. Am liebsten

waren ihr ohnehin Hunde, aber seltsamerweise nicht für ihre Show, obwohl viele sich wirklich gut trainieren ließen. Nun ja, irgendwann würde das richtige Tier schon in ihr Leben treten. Da war sie sich sicher.

Sie verlor sich für eine Weile in dem wohligen Sound von Sams Schnurren, der krümeligen Süße des Shortbreads und dem beruhigenden Aroma ihres Tees. Der Blick durch die beeindruckende Glaskuppel nach oben bewies ihr, dass sie hier drin gerade viel besser aufgehoben war. Das triste Nebelgrau hatte eine unschöne Bleischattierung angenommen und der Regen prasselte nun ernsthaft auf die Glaspaneele. Die Lampen im *The Wylde Wynds* tauchten den Wintergarten jedoch in goldenes Licht.

Erst nach einer ganzen Weile drangen die Teenagerstimmen wieder in Novas Bewusstsein. Die Mädchen hatten sich inzwischen mit heißen Schokoladen, Milchshakes und einer beeindruckenden Auswahl an Kuchen eingedeckt – allerdings schien das niemanden davon abzuhalten, hauptsächlich auf die eigenen Handydisplays zu starren.

Nova beobachtete die Gruppe mit einer Mischung aus Belustigung und leichter Irritation. Jede der vier Schülerinnen kauerte über ihrem Smartphone, scrollte, tippte, zeigte gelegentlich den anderen ein Video, woraufhin kurzes Gekicher aufflammte, aber echte Gespräche? Fehlanzeige. Es war, als säßen sie in vier separaten Blasen, die nur gelegentlich aneinanderstießen.

Nur eines der Mädchen wirkte nicht ganz so weggetreten. Sie hatte kastanienbraune Haare, die zu einem lockeren Pferdeschwanz gebunden waren, und

trug eine silberne Kette mit einem seltsamen Anhänger – war das ein Tierzahn? Das Mädchen schaute ab und zu von ihrem Display hoch, musterte den Raum mit wachen, neugierigen Augen. Einmal, zweimal kreuzten sich ihre und Novas Blicke, und Nova hatte das merkwürdige Gefühl, dass die Jugendliche mehr sah als andere Menschen.

Sam sprang von ihrem Schoß und verschwand in Richtung der Küche. Nova stellte ihre Teetasse ab und lehnte sich zurück. Carl würde definitiv nicht mehr kommen. Das war klar. Aber nach draußen zog sie auch gerade nichts.

Aber anstatt Frustration zu empfinden, spürte sie plötzlich diesen unwiderstehlichen Impuls. Diese Rastlosigkeit in den Fingern, die sie immer überkam, wenn sie zu lange stillsaß. Sie griff in ihren Rucksack und zog ihr Lieblingskartendeck heraus – das abgegriffene, mit dem sie seit Jahren übte. Die Kanten waren leicht angestoßen, die Rücken zeigten Gebrauchsspuren, aber genau das machte sie perfekt. Sie lagen gut in der Hand. Vertraut.

Sie begann geistesabwesend zu mischen. Riffle Shuffle, Overhand Shuffle, die Karten flossen zwischen ihren Fingern wie Wasser. Es war beruhigend, diese Bewegungen. Fast meditativ.

Die Teenager glucksten über irgendwas auf ihren Bildschirmen. Kein echtes Lachen, eher so ein gedämpftes Geräusch, als hätten sie vergessen, wie sich Freude wirklich anfühlte.

Nova spürte diese vertraute Mischung aus Ärger und Trotz in sich aufsteigen. Das hier war doch absurd. Vier Mädchen, die gemeinsam in einem

wunderschönen Café saßen, und jede starrte in ihr eigenes kleines Rechteck aus Glas und Plastik.

Ich kann ein Publikum nicht verlieren, bevor ich überhaupt eine Bühne habe, dachte sie. Und dann, bevor sie es sich anders überlegen konnte, räusperte sie sich.

»Hey«, sagte sie in die Runde. Leicht ironisch, aber nicht anbiedernd. »Wollt ihr was sehen, das ohne Filter funktioniert?«

Drei der Mädchen blickten kurz auf – mehr aus Reflex als aus Interesse – und senkten die Köpfe sofort wieder. Aber die Kastanienbraune mit dem Zahn-Anhänger schaute das erste Mal wirklich hin. Ihre Augen wurden aufmerksam.

»Was denn?«, fragte sie.

Nova ließ die Karten auffächern, eine perfekte, gleichmäßige Reihe. »Magie«, sagte sie. Und grinste schief.

Jetzt schauten doch alle vier hoch.

»Ooh, Kartentricks«, sagte eine der anderen – rotblond, Sommersprossen, skeptischer Gesichtsausdruck. »Hab ich auf TikTok schon tausendmal gesehen.«

»Dann wird das hier ja ein Heimspiel für dich«, konterte Nova trocken.

Das Pferdeschwanzmädchen grinste und rutschte ein Stück näher. »Okay. Zeig mal.«

Nova stand auf, ging zu dem Quartett hinüber und baute sich vor ihrem Tisch auf. Dann fächerte sie die Karten mit einer geschmeidigen Handbewegung aus, Gesicht nach unten.

»Du«, sie deutete auf die Skeptikerin. »Zieh eine Karte. Schau sie dir an, zeig sie deinen Freundinnen –

aber nicht mir. Dann steck sie wieder irgendwo ins Deck.«

»Chloe, gib alles«, feuerte die Pferdeschwanzige ihre Freundin an.

Und Chloe wackelte lachend mit ihren Fingern, zog eine Karte, stöhnte bei ihrem Anblick theatralisch und zeigte sie den anderen.

Nova beobachtete die Reaktionen, nicht die Karte. Aber sie merkte sich die Position im Deck. Klassischer Force-Trick, saubere Ausführung.

Chloe schob die Karte zurück. Nova mischte das Deck – langsam genug, dass es beeindruckend aussah, schnell genug, dass niemand folgen konnte. Dann fächerte sie die Karten erneut auf.

»Pik Dame«, sagte sie und zog die Karte heraus, drehte sie um.

Pik Dame.

»Okay«, gab Chloe zu. »Das war ... ganz nett. Oder sind alle Karten Pik Dame?«

Nova verdrehte ihre Augen – aber zum Glück nur innerlich. Dann fächerte sie die Karten mit den Vorderseiten nach oben auf.

»Cool«, murmelte Chloe lahm und die anderen Mädchen nickten, schienen aber nicht übermäßig beeindruckt zu sein. Eines der Handys piepste und seine Besitzerin griff reflexartig danach.

Hartes Publikum. Doch Nova war nicht bereit, sich geschlagen zu geben.

Die Aufmerksame mit dem kastanienbraunen Pferdeschwanz schaute Nova nun direkt an. Interessiert. Fast schon wissend.

Und Nova spürte das Kribbeln wieder. Dieses

warme, elektrische Gefühl, das sich immer dann einstellte, wenn sie kurz davor war, die Grenze zu überschreiten. Die unsichtbare Linie zwischen Trick und ... dem anderen.

Sie sollte jetzt aufhören. Danke sagen. Zurück zu ihrem Sessel gehen.

Stattdessen hörte sie sich sagen: »Noch einen?«

Die Kastanienbraune nickte sofort. »Ja.«

Nova improvisierte. »Chloe«, sagte sie so bestimmt, dass sie die Aufmerksamkeit wieder bekam. »Schick deiner Freundin hier eine Textnachricht. Nur ein Emoji. Irgendeins. Aber zeig es mir nicht.«

Sie deutete auf die einzig wirklich Neugierige in der Runde. Die zog eine Augenbraue hoch, sah aus, als wollte sie etwas sagen. Doch sie biss sich auf die Unterlippe und entschied sich fürs Schweigen.

Chloe tippte auf ihrem Handy herum. Sekunden später piepte es bei ihrer Freundin. Sie schaute auf ihr Display, grinste, hielt es aber verdeckt.

»Okay«, sagte Nova. »Denk ganz fest an das Emoji.«

Sie mischte die Karten wieder. Langsam. Konzentriert. Und während sie mischte, ließ sie los. Öffnete diese innere Tür, die sie normalerweise fest verschlossen hielt. Das Kribbeln verstärkte sich, breitete sich über ihre Arme aus, wanderte in ihre Handflächen.

Sie fächerte die Karten auf, griff nach einer bestimmten – dem Herz-König – und hielt sie hoch.

»Das ist deine Karte«, sagte sie zu dem Pferdeschwanzmädchen.

»Ähm ... nein?« Das Mädchen sah verwirrt aus.
»Ich hab doch gar keine Karte gezogen.«

»Nein«, sagte Nova. »Aber du hast ein Emoji bekommen. Und das ist hier.«

Sie tippte mit dem Finger auf die Karte. Einmal. Zweimal.

Und dann passierte es.

Auf dem kunstvoll gezeichneten Herz-König – zwischen den Herzsymbolen, über dem Gesicht des Königs – erschien plötzlich ein kleines, aber absolut eindeutiges Emoji.

Ein Flammen-Symbol.

Die vier Mädchen starrten auf die Karte.

»Was zum ...«, flüsterte eine von ihnen.

»Wie hast du das gemacht?«, fragte Chloe mit großen Augen. Sie griff nach der Karte, hielt sie ins Licht, drehte sie um. »Das war echt. Das war ... das war echt!«

»Können wir das filmen?«, rief eine der anderen und zückte bereits ihr Handy.

»Ja, mach nochmal!«

Plötzlich waren alle vier vollkommen präsent. Sie redeten durcheinander, aufgeregt, fasziniert.

Nova spürte, wie ihr Herz schneller schlug. Sie hatte nicht vorgehabt, echte Magie zu zeigen. Es war einfach passiert. Wie so oft. Und jetzt wollten sie es filmen, und das ging gar nicht, das durfte nicht ...

»Warte, ich nehm auf ...«

Drei Handykameras richteten sich auf Nova und die Karte.

»Nochmal, bitte!«

Aber als Nova auf die Karte schaute, war das

Emoji bereits wieder verschwunden. Nur der normale Herz-König. Als wäre nie etwas gewesen.

Die Mädchen filmten trotzdem. Nova wiederholte die Geste mechanisch, tippte auf die Karte.

Nichts passierte.

»Komm schon«, murmelte Chloe und hielt ihr Handy näher an die Karte.

Nova versuchte es noch einmal. Konzentrierte sich. Aber die Magie ließ sich nicht erzwingen. Nicht mit drei Kameras, die auf sie gerichtet waren. Trotz und Ärger wallten wieder in ihr auf und wider besseres Wissens lenkte sie diese Energie durch ihre Finger. Für einen kurzen Moment erschien erneut das Flammen-Emoji.

Die Mädchen kreischten verzückt auf und starrten dann wieder auf ihre Handys.

»Mist, bei mir ist das Video total verschwommen«, beklagte sich Chloe.

»Bei mir auch. Voll der Glitch.«

»Meins ist komplett schwarz. Was ist das denn?«

Nur die Kastanienbraune schwieg. Sie schaute nicht auf ihr Handy. Sie starrte Nova an mit diesem seltsam wissenden Blick, als würde sie genau verstehen, was gerade passiert war.

Und dann mitten in die ganze Aufregung hinein huschte plötzlich etwas unter einem der Sofas hervor. Klein. Flink. Ein langer, schlanker Körper, braunes Fell, schnell wie ein Blitz.

Das Tier schnappte sich mit einer raschen Bewegung die Herz-König-Karte direkt aus Novas Hand und verschwand Richtung Bücherregal.

»Igitt!«, kreischte Chloe. »Eine Ratte!«

»Das war keine Ratte!«, widersprach ihre Pferdeschwanzfreundin sofort.

Kater Sam, der gerade wieder aus der Küche geschlendert kam, blieb abrupt stehen. Er fauchte leise – aber es war nicht aggressiv, eher fragend, als wäre er leicht irritiert. Belästigt. Nicht im Jagdmodus, sondern mehr so: »Wer bist du und was machst du hier in meinem Revier?«

Nova selbst war wie elektrisiert.

Sie handelte rein instinktiv und rief: »Hey! Komm zurück. Das ist meine Karte!«

Sie folgte dem Tier zwischen die Bücherregale, vorbei an einem großen Topf Farn, bis in eine Ecke, wo die viktorianische Kuppel in eine Art Nische überging.

Dort saß es.

Und starrte sie an.

Große, dunkle Augen. Kein bisschen ängstlich. Eher ... prüfend?

Nova ging langsam in die Hocke. Jetzt, wo sie das Tier aus der Nähe sah, wurde ihr klar: Das war definitiv keine Ratte. Zu elegant, zu schmal, der Schwanz zu buschig und die Schnauze war ganz anders. Für einen Marder war es zu klein. Aber was dann?

»Bist du ein Hermelin?«, fragte sie leise, ohne genau zu wissen, woher dieser Gedanke kam.

Das Tier neigte den Kopf zur Seite. Fast, als würde es die Frage abwägen.

Nova streckte vorsichtig ihre Hand aus. Nicht bedrohlich. Nicht fordernd. Nur eine freundliche Begrüßungsgeste. Hoffte sie jedenfalls. So wie sie es vorhin bei Sam gemacht hatte.

Das Hermelin zögerte einen Moment. Dann kam es näher, ganz langsam, und stupste mit seiner winzigen Nase gegen Novas Finger.

Und in dem Moment passierte es.

Für den Bruchteil einer Sekunde leuchtete das braune Fell plötzlich schneeweiß auf.

Gleichzeitig wurde Novas Haut warm. Nicht schmerzhaft, aber intensiv, als hätte jemand eine Kerze direkt unter ihr Handgelenk gehalten. Energie floss durch sie hindurch – nicht von ihr aus, sondern zu ihr hin. Magie. Echte, pulsierende Magie. Aber nicht ihre eigene.

Die des Tieres.

Nichts explodierte. Es sprühten keine Funken. Keine dramatischen Lichteffekte. Aber Nova wusste mit absoluter Sicherheit, dass gerade etwas Außergewöhnliches geschehen war. Etwas, das ihr Leben verändern würde.

Das Hermelin war längst wieder braun. Es schaute sie an mit diesem durchdringenden Blick, und dann – ganz vorsichtig – legte es die gestohlene Karte in Novas ausgestreckte Hand.

Es fühlte sich an wie ein Vertrag.

Ein Versprechen.

Nova hörte sich selbst flüstern: »Schön, dich kennenzulernen, Eira.«

Der Name kam einfach. Aus dem Nichts. Oder vielleicht auch nicht aus dem Nichts. Vielleicht hatte das Hermelin ihn ihr zugeflüstert, auf eine Art, die nichts mit Worten zu tun hatte.

Eira. Schnee.

»Manchmal fügen sich die Dinge eben, wie sie sollen.«

Die Stimme war dunkel. Rauchig. Und kam von direkt hinter ihr.

Nova zuckte zusammen und sah überrascht hoch.

Vor ihr stand eine beeindruckende Gestalt.

Eine Frau – groß, mit weißer Wallemähne, in einem blauschimmernden Kleid, das aussah, als wäre es aus flüssigem Nachthimmel gewebt. Über und über mit Schmuck behängt – Ketten, Ringe, Armreifen, alles in Silber und mit schimmernden Steinen besetzt.

Und auf ihrer Schulter saß ein Rabe.

Ein echter, lebendiger Rabe, der Nova mit einem seiner schwarzen Augen musterte.

»Ähm ...«, stammelte Nova. Es hatte ihr buchstäblich die Sprache verschlagen.

Die Frau lächelte. »Du machst dir zu viele Gedanken über deine Hände, Kindchen. Als läge dort die Wahrheit.«

Nova wurde heiß und sie starrte unwillkürlich auf ihre Hände. Wie konnte diese Frau ...? Woher wusste sie ...?

»Ich ...« Nova räusperte sich. »Ich weiß nicht, was Sie meinen.«

»Natürlich nicht.« Die Frau klang amüsiert. »Deswegen hockst du ja auch hier auf dem Boden und unterhältst dich mit einem Hermelin, das dir gerade dein Schicksal in die Hand gelegt hat.«

Eira – der Name fühlte sich bereits völlig richtig an – quiekte leise und huschte dann irgendwo in den Schatten. War sie wieder verschwunden? Nova wollte

sich umsehen und die Wieseldame wieder anlocken, doch ...

»Ich hab's gesehen.«

Nova fuhr erneut herum. Das Mädchen mit dem rotbraunen Pferdeschwanz stand plötzlich ganz nah bei ihr. Alleine, ohne ihre Freundinnen. Und nun linste sie auf die Karte in Novas Hand – auf der wieder nur ganz unschuldig der Herz-König zu sehen war.

»Ich hab's gesehen«, wiederholte das Mädchen.
»Mit meinen Augen.«

»Das war ja der Sinn der Übung«, gab Nova flapsig zurück und versuchte, ihr aufgereggt schlagendes Herz zu beruhigen.

»Hm.« Das Mädchen verschränkte die Arme.
»Aber das war kein Trick. Das war echt.« Sie sagte es leise, sodass ihre Freundinnen, die ein paar Meter entfernt wieder über ihren Screens hingen, es nicht hören konnten. Aber sie sagte es im Brustton der absoluten Überzeugung.

»Interessant.« Die Frau mit dem Raben trat näher.
»Noch jemand mit einem Blick für Details.«

»Madame Apollonia!«, rief in diesem Moment Deacon und kam herbeigeeilt. Er runzelte leicht die Stirn. »Verschreckst du mal wieder meine Gäste?«

Madame Apollonia lächelte minimal. »Ich verschrecke nur jene, die sich anlügen.« Dann zwinkerte sie Nova zu. »Unsere Wege werden sich bald wieder kreuzen. Ich freu mich drauf.«

Nova wusste nicht, was sie darauf sagen sollte. Nach dem Hitzeschock von eben fröstelte sie plötzlich ein wenig. Aus dem Augenwinkel nahm sie wahr, wie Eira aus ihrem Versteck auftauchte, über den Boden

huschte und direkt in ihren offenen Rucksack kroch, der neben dem Sessel stand. Sofort breitete sich wieder dieses seltsame, prickelige Gefühl in ihr aus.

»Schnee findet immer nach Hause«, sagte Apollonia kryptisch. »Auch wenn er in einer Jahreszeit fällt, in die er nicht hingehört.«

»Ähm ...« Nova hatte das Gefühl, dass sie etwas Kluges sagen sollte. Oder zumindest etwas, das Sinn ergab. Aber ihr Gehirn war komplett leergefegt. Das schien heute das Motto des Tages zu sein.

»Deacon, Schatz«, Apollonia wandte sich an den Wirt. »Lass uns nicht albern herumstehen. Wo bleibt mein Tee? Und dann sollten wir über nächstes Wochenende reden.« Sie rauschte davon, der Rabe saß ruhig auf ihrer Schulter, als wäre das die normalste Sache der Welt.

Deacon seufzte leise, warf Nova einen entschuldigenden Blick zu und folgte Apollonia.

Das Mädchen mit der Zahnkette war noch da. »Kann es sein«, sagte sie schließlich, »dass das kleine diebische Tier in deinen Rucksack gesprungen ist?«

Nova nickte langsam.

»Cool.« Das Mädchen grinste. »Ich bin übrigens Antonia. Antonia Mackenzie.«

»Nova Newton.« Nova rieb sich mit den Handflächen über ihre Oberarme. Sie fror immer noch ein bisschen. »Ich schätze, ich wurde soeben adoptiert.«

»Von einem magischen Haustier.«

Nova hob eine Braue. Sie war noch nicht so weit, dass sie das vor anderen Menschen zugeben konnte. Und schon gar nicht vor fremden Leuten. Teenagern. Schülerinnen ihrer alten Schule.

Antonia schien ihre Skepsis zu bemerken. »Ich kenne mich ein bisschen damit aus«, sagte sie ruhig. »Allerdings ist meines deutlich größer – und sehr viel unpraktischer.«

Nova wusste nicht, was sie auf diese Ankündigung hin sagen sollte. Schnitt das Mädchen nur gewaltig auf, oder steckte da mehr dahinter? Also wechselte sie das Thema. »Du bist auf der George Heriot's School, was? Da war ich früher auch.«

Antonias Augen leuchteten auf. »Das ist ja cool! Vielleicht magst du da mal einen Workshop geben?«

Nova blinzelte. »Einen ... Workshop?«

»Ja!« Antonia deutete auf ihre Freundinnen, die weiterhin tief in ihre Handys versunken waren. »Wir sollen alle spannende Workshops für unsere Projektwoche nächsten Monat organisieren. Das hier«, sie machte eine vage Geste, »ist Recherche.«

»Klar«, entgegnete Nova gedehnt.

Und dann gab sie sich einen innerlichen Ruck.

Warum eigentlich nicht?

Ein Workshop an ihrer alten Schule. Ein williges Publikum. Vielleicht könnte sie dort ja Kontakte knüpfen? Bei den Projekttagen waren immer auch viele Eltern anwesend. Und wer wusste schon, wer da alles auftauchen würde. Jemand vom Fringe-Komitee vielleicht. Oder ein Talent-Scout. Oder einfach jemand, der jemanden kannte.

»Warum nicht?«, sagte sie schließlich. »Wäre lustig, wieder einmal in meine alte Schule zurückzukehren.«

»Perfekt!« Antonia strahlte. »Gib mir dein Handy.«

Nova reichte es ihr, und Antonia tippte rasch ihre Kontaktdaten ein.

»Jetzt hast du meine Nummer. Melde dich einfach, dann können wir alles besprechen.«

»Mach ich.« Nova nickte – immer noch ein wenig überrumpelt von der Geschwindigkeit, mit der dieser Nachmittag eine völlig unerwartete Wendung genommen hatte.

Antonia winkte noch einmal und ging zurück zu ihren Freundinnen.

Nova holte tief Luft. Sie musste hier raus. Frische Luft schnappen. Nachdenken. Begreifen, was gerade passiert war.

Sie winkte den nächstbesten Kellner herbei und bezahlte. Dann schnappte sie sich ihren Rucksack – in dem Eira sich zusammengerollt hatte, warm und leicht – und ihren Mantel.

Auf dem Weg zum Ausgang kam sie am Tisch vorbei, an dem Apollonia und Deacon saßen.

»Wenn du Antworten suchst«, rief Apollonia ihr nach, ohne aufzuschauen, »frag nicht deinen Vater. Frag die, die nachts noch wach sind.«

Nova blieb stehen. »Was soll das heißen?«

Apollonia nippte an ihrem Tee. »Du wirst es herausfinden.«

»Und komm wieder«, warf Deacon ein, deutlich weniger kryptisch. »Am Samstag ist hier wieder Open Mic Night. Da kannst du dein Können gerne präsentieren.«

Nova nickte nur – zu verwirrt und überrumpelt für sinnvollere Reaktionen.

Sie verließ den Pub.

Draußen hatte der Regen endlich nachgelassen.

Aber empfindlich kalt war es immer noch. Nova fröstelte noch mehr und zog den Mantel enger um sich.

Und dann spürte sie, wie etwas aus ihrem Rucksack herauskrabbelte. Etwas Warmes, Weiches, das sich um ihren Nacken legte wie ein lebendiger Schal.

Eira.

»Danke«, flüsterte Nova.

Das Hermelin quiekte leise – zufrieden, beruhigend.

Nova atmete tief durch. Die Straßenlaternen warfen warmes Licht auf die nassen Pflastersteine. Irgendwo in der Ferne läuteten Kirchenglocken.

Edinburgh. Ihre Stadt. Aber plötzlich fühlte sie sich anders an.

Größer. Geheimnisvoller.

Voller Möglichkeiten.

»Lass uns nach Hause gehen«, sagte Nova leise zu Eira.

Und zum ersten Mal seit Wochen – vielleicht seit Monaten – hatte sie das Gefühl, dass alles gut werden würde.

ENDE



Was sagst du jetzt? Hat Nova das Potenzial zu mehr? Würde dich ein Roman (oder wie sie es sich größtensinnig wünscht: eine ganze Romanreihe) interessieren? Dann schreib mir doch eine Mail an charlotte@carinmueller.de

. . .

Ansonsten freue ich mich, wenn du mir Ideen für weitere Teile lieferst, damit aus den losen Kurzgeschichten irgendwann ein richtiges Buch wird. Trag deine Vorschläge sehr gerne in mein Ideenformular ein.

Hier geht's zum Ideenformular
<https://forms.gle/uHsBoGEVUBjQytFC6>

WER IST CHARLOTTE MCGREGOR?



KURZ GESAGT: EINE MEISTERIN DER SEHNSUCHT.

Länger gesagt: Eine Frau mit unbändiger Reise-
lust, einem Faible für Geschichten und einer großen
Liebe zum geschriebenen Wort. Schon als Kind
träumte sie sich in ferne Länder – an Sehnsuchtsorte,
die sie zunächst nur aus Büchern und Filmen kannte.
Kein Wunder also, dass sie später als Journalistin über
das Reisen schrieb und irgendwann beschloss: Warum
nicht gleich selbst Geschichten erfinden, die Fernweh
wecken?

Heute schreibt Charlotte McGregor Romane, die
ans Herz gehen – und dabei Orte lebendig werden
lassen, die man am liebsten sofort besuchen möchte.
Ihr aktueller Lieblingsplatz? Ganz klar: Schottland.
Gemeinsam mit ihrem Mann streift sie regelmäßig
durch Städte, Dörfer und Highlands, immer auf der
Suche nach neuen Inspirationen – und ja, auch nach

dem besten Whisky, dem originellsten Kilt und der einen Haggis-Variante, die wirklich schmeckt.

Und sonst so? Charlotte McGregor ist nur eine von mehreren Stimmen in meinem schriftstellerischen Kosmos. Denn hinter diesem Namen – und einigen anderen – stecke ich: **Carin Müller**, Autorin, Bloggerin, Podcasterin, Geschichtenverliebte.

Ich schreibe, seit ich denken kann – und seit meinem ersten Roman 2009 sind über 40 weitere Bücher dazugekommen. Mal romantisch, mal dramatisch, mal mit einem Augenzwinkern. Mal unter meinem Klarnamen, mal mit Pseudonym. Denn eins habe ich gelernt: Leser*innen lieben klare Genres – und ich liebe es, verschiedene auszuprobieren.

Wer mich besser kennenlernen will, schaut am besten auf meiner Website vorbei: www.carinmueller.de Dort blogge ich jeden Montag über alles, was mir gerade unter den Nägeln brennt – ob schreibend, lesend oder denkend. Außerdem findest du dort Infos zu meinen Büchern, meinem Podcast und allem, was mich sonst so umtreibt.

Bleiben wir in Kontakt? Mein »offizieller« Newsletter – das **Dienstags-Update** – erscheint alle zwei Wochen und bringt dir Inspiration, Buchempfehlungen und exklusive Einblicke direkt in dein Postfach. Außerdem habe ich einen WhatsApp-Kanal, in dem ich auch mal ein bisschen privater werde.

Ich freue mich über jeden Austausch – ob per Mail an charlotte@carinmueller.de, auf Social Media oder ganz oldschool bei einer Lesung.

. . .

Alles Liebe

Deine Carin aka Charlotte²

PS: Auf den nächsten Seiten findest du einen kleinen Überblick über meine bisherigen Veröffentlichungen.

MEINE BÜCHER



VERÖFFENTLICHUNGEN **ALS** **CHARLOTTE**
McGregor:

- »Ein Sommer in Kirkby« – 2020, SP
- »Highland Hope – Ein Bed & Breakfast für Kirkby« – 2021, Heyne Verlag
- »Highland Hope – Ein Pub für Kirkby«, 2021 – Heyne Verlag
- »Highland Hope – Eine Destillerie für Kirkby« – 2021, Heyne Verlag
- »Highland Hope – Eine Bäckerei für Kirkby« – 2022, Heyne Verlag
- »Island Dreams – Der Garten am Meer« – 2022, Heyne Verlag
- »Die Glückskuh von Kirkby« – 2022, SP
- »Highland Happiness – Geschichten aus Kirkby« – 2022, SP

- »Highland Happiness – Die Weberei von Kirkby« – 2023, SP
- »Robin – High in the Sky« – Wiederveröffentlichung des gleichnamigen Titels, 2023, SP
- »Highland Happiness – Die Töpferei von Kirkby« – 2023, SP
- »Highland Happiness – Das Herrenhaus von Kirkby« – 2023, SP
- »Highland Crime – Die tote Tänzerin« – 2023, SP
- »Insel der Wale – Lebe, als gäbe es kein Morgen« – Wiederveröffentlichung des gleichnamigen Titels, 2024, SP
- »Insel der Wale – Lausche den Klängen deiner Seele« – Wiederveröffentlichung des gleichnamigen Titels, 2024, SP
- »Insel der Wale – Wandere auf unerforschten Pfaden« – Wiederveröffentlichung des gleichnamigen Titels, 2024, SP
- »Highland Happiness – Die Schreinerei von Kirkby« – 2024, SP
- »Island Dreams – Die Imkerei am Meer« – 2024, Heyne Verlag
- »Highland Happiness – Die Schmiede von Kirkby« – 2024, SP
- »Highland Crime – Der tote Golfer« – 2024, SP
- »Highland Christmas – sieben schottische Weihnachtsgeschichten« – 2024, SP

- »Highland Happiness – Die Bücherstube von Kirkby« – 2025, SP
- »Highland Crime – Der Tote im Whiskyfass« – 2025, SP
- »Highland Happiness – Die Sternwarte von Kirkby« – 2026, SP



Veröffentlichungen als C.C. Ravenmiller

- »Appletree Murders – Fudge, Vermächtnis und Verderben« – 2024, SP
- »Der Drache im Fabergé-Ei« – 2024, SP
- »Ordo Draconis – Prophezeiung« – 2025, SP
- »Appletree Murders – Fehde, Frevel und Frequenzen« – 2026, SP



Veröffentlichungen als Charlotte Tarnowski

- »Die Ozeanschwimmerin« – 2026, Goldmann



Veröffentlichungen als Charlotte Taylor:

- Die Reihe »Hot Chocolate« – 18 Titel, ab 2015, Bastei Lübbe – nicht mehr erhältlich

- »San Francisco Millionaires Club – Ian« – 2017, SP
- »San Francisco Millionaires Club – Derek« – 2017, SP
- »Robin – High in the Sky« – 2018, SP
- »San Francisco Millionaires Club – Dan« – 2019, SP
- »San Francisco Millionaires Club – Sammelband: Ian, Derek, Alistair, Dan« – 2020, SP
- »Lebe, als gäbe es kein Morgen« – 2020, SP
- »Lausche den Klängen deiner Seele« – 2021, SP
- »Wandere auf unerforschten Pfaden« – 2021, SP
- »California Roomies – Sweet like Chocolate« – Wiederveröffentlichung einer »Hot Chocolate«-Kurzgeschichte – 2024, SP
- »California Roomies – Sunset Kisses« – Wiederveröffentlichung des Romans »Hot Chocolate – Promise« – 2025, SP
- »California Roomies – Uncharted Passion« – Wiederveröffentlichung der 1. Hot-Chocolate-Staffel – 2025, SP
- »California Roomies – Hearts on Fire« – Wiederveröffentlichung der 2. Hot-Chocolate-Staffel – 2025, SP
- »California Roomies – Falling For You« – Wiederveröffentlichung der 3. Hot-Chocolate-Staffel – 2025, SP



Veröffentlichungen als Carin Müller:

- »Mopsküsse« – 2009, Goldmann
- »High Heels & Hundekuchen« – 2012, Goldmann
- »Gefühlte Wahrheit – 2014, SP
- »Hundstage« – 2014, SP
- »Problemzonen« – 2015, SP
- »Tage zwischen Ebbe und Flut« – 2016, Droemer Knauer
- »Hugo's Affairs – Wie war das mit den zauberhaften Anfängen?« – 2022, SP (Wiederveröffentlichung von »Mopsküsse«)
- »Hugo's Affairs – Wenn es nicht gut ist, ist es nicht das Ende!« – 2022, SP (Wiederveröffentlichung von »High Heels und Hundekuchen«)



Veröffentlichungen als Nirac Rellum:

- »Außenmission auf Kaipas V« – 2015, SP
- »Ferien auf Tarkanus X« – 2017, SP

Einen kompletten Überblick über meine Romane – inklusive Cover und Klappentexte findest du auch hier in meinem **Katalog**.

Charlotte McGregor

The Wylde Wynds – Vorhang auf für Nova Newton

Text Copyright © Charlotte McGregor (Carin Müller)

Carin Müller c/o Die Bücherfee Karina Reiß, Zick Zack 1, 39393
Am Großen Bruch

www.charlottemcgregor.de

www.carinmueller.de

1. Auflage, Februar 2026

Umschlaggestaltung: Carin Müller

Unter Verwendung von bookbrush.com & midjourney.com

Lektorat: Carin Müller

Korrektorat: mit textshine.com

Alle Rechte vorbehalten. Dies ist eine fiktive Geschichte. Orte, Events, Markennamen und Organisationen werden in einem fiktiven Zusammenhang verwendet. Alle Handlungen und Personen sind frei erfunden. Alle Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen sind rein zufällig und nicht beabsichtigt. Markennamen und Warenzeichen, die in diesem Buch verwendet werden, sind Eigentum ihrer rechtmäßigen Eigentümer.